

## 206 Neun und zwanzigster Brief.

Komm, die du mich gebahrst, hier, Theure, setz ich heute  
Mich voll Entzückung zu Dir hin,  
Freu mich, daß Du mich liebst, freu mich an Deiner Seite,  
Daß ich von Dir geböhren bin.

Freylich mag der Anblick meiner Mutter viel zu der Schönheit dieser Gegend beitragen. Alles, was sie redt und thut, ist Liebe und Gewissen. Lassen Sie mich immer ein Herz loben, Madam, mit dem Sie so viel Aehnlichkeit haben. Letztens liest ihr meine Schwester aus einer von meinen Schriften etwas vor. Sie lächelt die ganze Zeit über. „Das hat er ganz hübsch gegeben, fängt sie endlich an. „Wer muß ihm doch das alles gesagt haben! = = Er hat „es doch auch selbst gemacht? = = Ich habe freylich wohl „eine Freude, wenn ich ihn loben höre = = Die Leute „werdens doch aufrichtig meinen = = Ich höre, daß er „zuweilen in seinen Schriften von der Liebe redt, und „äußerlich thut er nun gar nicht, als ob er dem Frauenzimmer gut wäre = = Je nun, man kann ja einander in „allen Ehren gut seyn. = = Er ist stets still und eingezogen „gewesen, = = Ja, Madame, ich gefalle mir in diesem mütterlichen Lobe, voll natürlicher Unschuld, mehr, als wenn mich eine ganze Nachwelt gelobt hätte. Wie glücklich bin ich, daß ich von ihr abstamme! Endlich nähert sie sich

sich